

Was von den Templern  
wirklich bleibt:  
Christusritterburg in  
Tomar, Portugal.  
HERVÉ CHAMPOLLION/AKG-IMAGES



# Die Templar sind unter uns

Vor 700 Jahren begann die Zerschlagung des Ordens der Tempelritter – einer der mächtigsten Organisationen ihrer Zeit. Damit nahm eine Verschwörungstheorie um das Streben nach der Weltherrschaft ihren Lauf, die noch heute durch viele Köpfe geistert.

MARCEL HÄNGGI

Im Morgengrauen des 13. Oktober 1307 öffneten Vertreter der königlichen Macht in ganz Frankreich Abschriften desselben Briefes. Der Brief war datiert vom 14. September, versiegelt und mit der Order versehen, das Siegel nicht vor besagtem 13. Oktober zu öffnen. Das Schreiben enthielt klare Anweisungen. Und so machten sich in ganz Frankreich an diesem Morgen die Vertreter des Königs daran, Hunderte von Mitgliedern des Ordens der Tempelritter zu verhaften. Sie – die Ritter, die den Türken die Stirn geboten hatten, militärische Grossmacht und Staat im Staat – liessen sich ohne Widerstand abführen. Es war die grösste Polizeiaktion, die die Welt bis anhin gesehen hatte.

Auf diese Weise begann vor 700 Jahren die Zerschlagung einer der stolzesten und reichsten Organisationen ihrer Zeit. Es folgte ein Schauprozess erster Güte. 36 Männer starben unter der Folter. Die meisten gestanden die ihnen zur Last gelegten Verbrechen; einige widerriefen ihr Geständnis, im Wissen, dass sie das auf den Scheiterhaufen bringen würde. 56 Tempel wurden allein in Paris verbrannt, ganz am Schluss – im Jahr 1314, der Prozess hatte sich in die Länge gezogen –, Jakob von Molay, letzter Grossmeister des Ordens, und Gottfried von Charney, Meister der Normandie. Damit ging die Geschichte der Tempelritter endgültig zu Ende – die Existenz eines Ordens, der Reichtum und Macht erworben hatte, obwohl er dem Armutsgelübde verpflichtet war, und der einen wichtigen militärischen Pfeiler in den Kreuzzügen darstellte.

Endgültig? Kann eine solche Institution wirklich dermassen sang- und klanglos untergehen?

Jener 13. Oktober vor 700 Jahren bildet auch den Kern einer viel jüngeren Geschichte. Einer Geschichte, die nach wie vor die Phantasie vieler Menschen anregt. Bis zum heutigen Tag bringt sie massenweise Bücher hervor, darunter Bestseller wie «Sakrileg» von Dan Brown (2003) oder «Das Foucaultsche Pendel» von Umberto

Eco (1988). Es sind Begebenheiten um Neutempler und Verschwörungstheorien. Sie setzen ein im mysterienverliebten 18. Jahrhundert, als erste Gruppen anfangen, sich mit den Templern zu identifizieren. Oder war es zwei Tage vor dem 13. Oktober 1307, als ein ominöser Heuwagen Paris verlässt? Oder zur Zeit Jesu Christi? Oder gar in mythischen Urzeiten?

## Verschwörer behalten stets Recht

«Die Templar sind unter uns», lautet ein Buchtitel. Sie sind untergetaucht, sie haben sich verhaften lassen, um der Welt vorzugaukeln, es gebe sie nicht mehr. Das bedeutet: Sie müssen eine geheime Mission haben, die wichtig genug ist, dass 36 Männer sich zu Tode foltern und 56 sich verbrennen liessen, während zwei ihrer Brüder versteckt im Heuwagen die Mission weitertrugen. Es kann sich dabei nur um die Weltherrschaft handeln.

Meine Recherchen beginnen in einer kleinen Esoterikbuchhandlung. Ich suche Literatur über Bewegungen, die sich auf die Templar berufen. Es gibt viele von ihnen: Zum Beispiel den Ordo Supremus Militaris Templi Hierosolymitani, gegründet 1853, in der Schweiz eingetragen im Genfer Handelsregister. Oder im frühen 20. Jahrhundert den rassistisch-okkulten, «ariosophischen» Ordo Novi Templi. Und in den 1990er-Jahren erregten die Sonnentempler mit spektakulären Massenselbstmorden Aufsehen. Ausserdem ist die Jugendorganisation der Freimaurer nach Jakob von Molay benannt.

«Neutempler?» fragt der Buchhändler in seinem Laden, der geschwängert ist vom süssen Dunst aus Duftlämpchen. «Das gibt es nicht!» Er sagt nicht: Darüber weiss ich nichts. Er sagt: *Das gibt es nicht*. Manche würden sagen, das beweise, dass der Buchhändler selbst ein Templer sei.

Man kann einen Verschwörungstheoretiker immer nur bestätigen. Sage ich, du hast Recht, bin ich dein Zeuge und ein Wissender. Sage ich, das ist Unsinn, bin ich ein Teil der Verschöpfung und damit ein weiterer Beweis für ihre Existenz.

## Erfinder des Traveller-Schecks

Wer waren die historischen Templar? 1120 (vielleicht auch 1118 oder 1119), zur Zeit der Kreuzzüge, gründeten neun Männer in Jerusalem einen Orden mit dem Zweck, die Pilger im Heiligen Land zu beschützen. Sie gelobten Armut, Keuschheit und Gehorsam. 1095 hatte Papst Urban II. dazu aufgerufen, Jerusalem mit dem Schwert aus der Hand der Heiden zu befreien. Er traf einen Nerv der Zeit. Der erste Kreuzzug – bestehend aus einer wilden, mordenden Volksmasse und einem Ritterheer – eroberte 1099 Jerusalem. Die Beweggründe, zum Kreuzzug aufzurufen und aufzubrechen, waren vielfältig. Natürlich ging es um Macht, um die Rivalität zwischen dem Papst und den weltlichen Herrschern, um Konkurrenz zwischen West- und Ostkirche. Und es ging um Frömmigkeit und Sündenerlass. Ausserdem wollte man die Ritter loswerden, die durch Europa streunten und Unwesen trieben.

Ritterorden waren damals neu. Ein Templer sollte Mönch und zugleich Ritter sein: zwei Dinge, die bis anhin nicht zusammengepasst hatten. Der heilige Bernhard von Clairvaux lieferte den Templern die Legitimation und untermauerte auch die Kreuzzüge ideologisch, indem er die alte Theorie des gerechten Kriegs weiterentwickelte. Der Papst anerkannte die Templar. Fortan unterstanden sie direkt ihm und waren keinem weltlichen Herrscher Rechenschaft schuldig. Die Templar blieben aber nicht der einzige Ritterorden; die bekanntesten neben ihnen waren der Johanniter- und der Deutsche Orden.

Rasch gewannen die Templar an Macht und durch Schenkungen wurden sie reich. Sie befehligen Kreuzfahrerheere und errangen militärische Erfolge – manchmal auch nicht: Die Seldschuken trugen Hunderte Templerköpfe auf ihren



Templer: Mönche und zugleich Ritter (um 1300).

AKG-IMAGES





Castillo de los Templarios in Ponferrada, Spanien.  
SCHÜTZE/AKG-IMAGES

Lanzen im Triumph davon. Die Templer hatten ihre Niederlassungen im Morgen- wie im Abendland, kämpften auch in Spanien und Portugal gegen die Muselmanen, mit denen sie gleichzeitig geschäftliche Beziehungen unterhielten. Und sie avancierten zum ersten globalisierten Finanzdienstleister, der angesichts unausgeglichener Handelsbilanzen zwischen Ost und West für die nötigen Geldflüsse sorgte, den Staatsschatz Frankreichs wie Englands verwaltete und den Traveller-Scheck erfand: Einzahlen bei einer westlichen Templerniederlassung, auslösen in Jerusalem – sofern man dort überhaupt lebend ankam.

Welche Motive schliesslich zu ihrer Zerschlagung durch den französischen König Philipp IV. «dem Schönen» führte, ist in der Wissenschaft umstritten. Vielleicht waren die Templer zu mächtig geworden und ihr Reichtum weckte Begehlichkeiten. Mit dem Fall der letzten Kreuzfahrerfestung im Jahr 1291 hatten sie ihre wichtigste Aufgabe verloren. Und weil sie direkt dem Papst unterstanden, waren sie dem König ein Dorn im Auge. Dieser desavouierte den Papst mit der Verhaftung der Templer. Doch der Heilige Vater musste sich fügen und 1312 den Orden offiziell aufheben; wenig später geriet das Papsttum ganz in Abhängigkeit von der französischen Krone und zog von Rom nach Avignon. Der französische Historiker Alain Demurger, Autor mehrerer Bücher über die Templer, sieht den Prozess gegen die Templer im Zuge der Herausbildung des modernen Staats um 1300 – eines Staats, der die gesamte Souveränität auf seinem Territorium beansprucht. Ritterorden hatten da keinen Platz.

Der moderne Staat, sagt Demurger, erlebt sein «mögliches Endstadium» im totalitären Staat. Dieser wurde hier geprobt. Ähnlich wie Stalin verfolgte Philipp IV. mit dem Schauprozess gegen die Templer besonders eifrige Kämpfer für eine Ideologie, die in Ungnade gefallen waren. Der Prozess diente nicht dazu, die Wahrheit zu finden – die stand fest –, sondern es ging darum, aus Anschuldigungen «Tatsachen» zu machen. Man brachte die Ange-

klagten dazu, ihrer Ideologie den letzten Dienst zu erweisen: das öffentliche Geständnis ihrer Sünden. Dass exzessiv gefoltert wurde, war auch im finsternen Mittelalter keineswegs einfach üblich. Ausserhalb Frankreichs wurden die Templer ebenfalls verhaftet, aber kaum gefoltert. In England fanden die Inquisitoren keine Folterknechte, und so entstand die Idee, auf einer englischen Besitzung auf dem Festland, die nicht der englischen Gesetzgebung unterstand, foltern zu lassen – ein frühes Guantánamo.

#### Alles verweist auf alles

Wessen wurden die Templer beschuldigt? Ketzerei, Blasphemie, Habsucht, Beziehungen zu den Ungläubigen, satanische Rituale, Sodomie (das heisst Homosexualität). Trafen die Beschuldigungen zu? «Keine der Anklagen war falsch. Man findet leicht einen sodomitischen, einen

geizigen, einen gewalttätigen Templern», sagt Demurger. Und ihr Ruf war schlecht. Wie die Fremdenlegion zog der Orden Männer an, die Grund hatten, sich aus ihrem bisherigen Leben zu verabschieden. Aber darum ging es nicht.

Es ist bemerkenswert, dass heutige Autoren esoterischer Templerbücher darauf verweisen, wie brutal die unschuldigen Templer verfolgt worden seien – und doch gleichzeitig meinen, dass die Anschuldigungen stimmten: dass die Templer geheime Rituale pflegten und dem ominösen Baphomet (eine Verballhornung von Mohammed?) huldigten. Dass sie Ketzer waren. Denn kann der Templerorden gegründet worden sein, einzig um Pilger zu beschützen? Die Templer mussten auf der Suche sein nach einem Geheimnis, das im Osten lag. Sie suchten die Bundeslade mit den Gesetzestafeln von Moses; sie fanden die apokryphen Evangelien; sie wussten,

dass Jesus ein Verbrecher war; sie suchten den Gral und fanden ihn im Leib Mariä von Magdala, der Jesus ein Kind gezeugt hatte.

Meine Recherche ist ein Wuseln im Gestrüpp, ein Umherirren in der unübersichtlichen Welt eigenartiger Weltanschauungen; Klick um Klick trägt es mich von den Templern über die Illuminaten (eine Sekte, die ebenfalls zerschlagen wurde und ebenfalls weiterleben soll, gegründet 1776 wie die USA, auf deren Dollarnote ein okkultes Symbol prangt...) zu den Freimaurern und dann zu ihren Feinden, den Nazis. Schliesslich zum Kukulux-Klan und Skulls & Bones; von Gesichertem zu Haarsträubendem, Klick um Klick; seitenweise Diskussionen auf Wikipedia. Mir wird schwindlig; der Gral, die Assassinen, der Baphomet; Zahlenmagie, die Grosse Muttergöttin; die Priorei von Zion, gegründet von einem Betrüger 1956 – oder doch eine Abteilung der Templer aus dem 12. Jahrhundert?

Klick um Klick, Assoziation um Assoziation, alles verweist auf alles, mein Buchhändler muss ein Templer sein. So funktioniert esoterisches Denken; so funktionieren Verschwörungstheorien.

#### Sehnsucht nach dem Rätselhaften

Es gibt viele Templer-Romane. Der unterhaltsamste stammt von Umberto Eco. In «Das Foucaultsche Pendel» machen sich drei Angestellte eines Verlags, der eine Esoterik-Reihe herausgibt, lustig über ihre Autoren. Sie erfinden kurzerhand die Verschwörungstheorie, von der die Autoren bloss faseln: die templerische Weltverschwörung. In der Folge glauben die Spinner ihnen diese Erfindung. Erklären nützt nichts: Du sagst, es sei nicht wahr, also ist es wahr. Schliesslich wird einer der Protagonisten rituell hingerichtet.

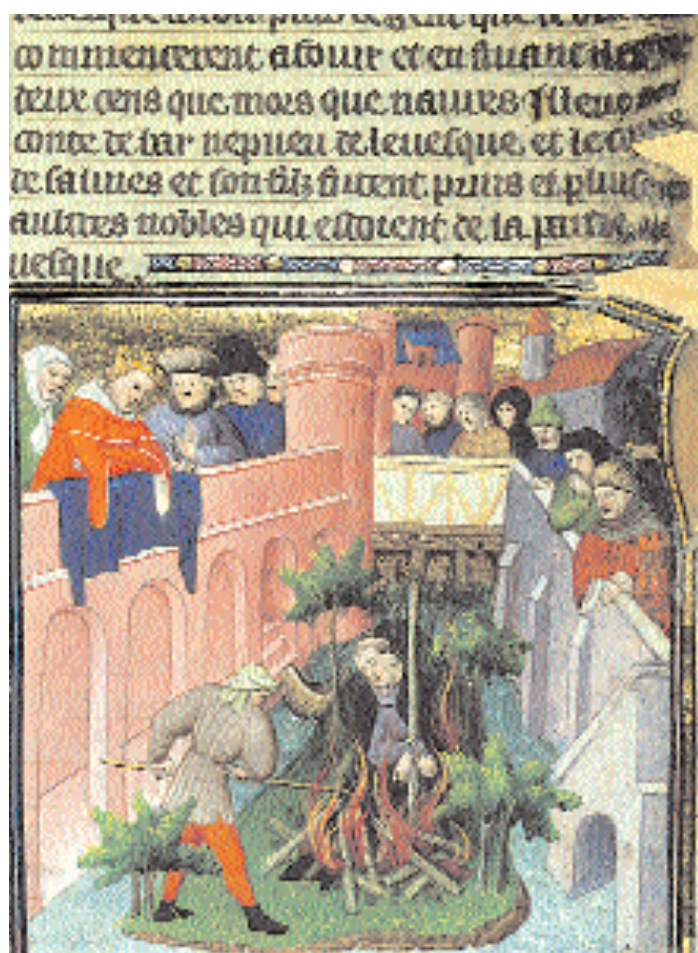
Es ist kein Zufall, dass Eco, ein Zeichentheoretiker, sich diesem Thema widmet. Für Eco gibt es zwei Pole des Text- und Zeichenverständnisses: Der Fundamentalist kennt nur die eine richtige Interpretation eines Texts. Für den Esoteriker liegt die eigentliche Bedeutung immer hinter der manifesten; alles verweist auf etwas anderes. Im Extremfall bedeutet alles alles, wo-

mit nichts mehr etwas bedeutet (was für Mystiker zur Erleuchtung führen kann).

Der Ich-Erzähler im «Foucaultschen Pendel» baut sich eine Kartei-Datenbank voller Querverweise auf, mit ihrer Hilfe konstruieren die drei Freunde den Verschwörungsplan. Die Datenbank ist ein Hypertext, und der grösste Hypertext ist das Internet. Querverweis zu Querverweis, Klick zu Klick, Assoziation zu Assoziation. Es ist kein Zufall, dass Verschwörungstheorien im Internet so schön gedeihen (siehe Seite 4). Saint Graal, tönt das nicht wie sang réal, königliches Blut? Verehrten die Templer nicht die schwarze Madonna und ist diese nicht die Muttergöttin, Kybele, Isis, Ishtar? Starb nicht Philipp IV. kurz nach Molays Hinrichtung und Papst Clemens ebenso? Ist nicht das Hakenkreuz ein indisches Symbol, und haben nicht die USA den Krieg gegen Irak am 20. März 2003 begonnen, 20. 03. 2003, 2003.2003, kann das Zufall sein?

Die letzte Station meiner Recherchen: Ich suche in der Zürcher Zentralbibliothek Bücher über die Templer. Das meiste, was ich finde, trägt eine Signatur, die ausser Haus aufbewahrt wird, einsehbar nur unter Voranmeldung. Die Signatur ist mir noch nie begegnet. Kann das Zufall sein? Nein, aber die Erklärung ist banal: Die Bücher gehörten Oskar Schlag, der seine Bibliothek zu okkulten Themen der Zentralbibliothek vermachte, aufbewahrt wird sie nach wie vor in seiner Villa. Schlag war Psychologe, Grafologe, Freimaurer; er empfing «höhere Botschaften». Seine Villa war ein Zentrum der Esoteriker; Eso-Guru Thorwald Dethlefsen ging bei ihm ein und aus. War Schlag auch ein Templer? Martin Frischknecht, Chefredaktor des Magazins «Spuren» und Beobachter der esoterischen Szene, sagt: «Es gab immer ein Gemunkel, dass es einen ‚noch inneren‘ Zirkel gebe, dem Schlag angehörte.»

Und Frischknecht hält fest: «Die Faszination um die Templer hat mit der Sehnsucht nach dem Rätselhaften zu tun. Viele dieser Gruppen behaupten, sie seien im Besitz uralter Weisheiten. Dabei sind sie von sehr romanhaften Vorstellungen be-seelt.»



Jakob von Molay, der letzte Grossmeister, wird verbrannt (1314).

AKG-IMAGES